

Erscheint  
wöchentlich 2 Mal  
Dienstag und Freitag.  
Abonnementpreis  
vierteljährlich 1 Mark.  
Eine einzelne Nummer  
kostet 10 Pf.  
Inseratenannahme  
Montags u. Donnerstags  
bis Mittag 12 Uhr.

# Wochenblatt

Erscheint  
wöchentlich 2 Mal  
Dienstag und Freitag.  
Abonnementpreis  
vierteljährlich 1 Mark.  
Eine einzelne Nummer  
kostet 10 Pf.  
Inseratenannahme  
Montags u. Donnerstags  
bis Mittag 12 Uhr.

für  
**Wilsdruff, Tharandt,**

**Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.**

**Amtsblatt**

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meißen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Dreihundvierzigster Jahrgang.

Nr. 100.

Freitag, den 14. December

1883.

## Weihnachts-Bilder

aus dem Dies- und Jenseits.

Von S. B.

Nachdruck nicht gestattet.

Es war einmal in einer schönen Winternacht: der silberne Mond und die goldnen Sterne schauten vom klaren Himmel auf die reine, weiße Erde, die ihr schneeiges Schlafgewand angezogen hatte. Schon hielt der Schlaf die meisten Menschen umfangen, und nur hier und da schimmerte noch ein Licht, das entweder einem armen Kranken oder einer fleißigen Hausmutter leuchtete. Da schwebten vier der Engel, welche der liebe Gott den Menschen zum Schutze sendet, empor zum Throne des Ewigen, der nie schläft, noch schlummert, um dem Herrn Rechenschaft über ihr Tagewerk abzulegen.

Der erste Engel begann! Herr, ich komme aus dem Dorfe, das inmitten einer weiten und fruchtbaren Flur liegt, von deren Früchten ich im vorigen Sommer mit meinen Flügeln den drohenden Hagel abwehrte. Ein herrlicher Wald begrenzt die Gefilde, und ein klarer Bach durchströmt den Ort, lustig fünf klappernde Mühlen treibend, die Tag und Nacht den reichen Ernteertrag in blütenweißes Mehl umwandeln. Wohlstand und Glück hast du, o Barmherziger, über diesen Ort mit voller Hand ausgegossen. Dort habe ich in dem schönsten Hause an der Hauptstraße auf deinen Befehl die beiden Kinder des begüterten Elternpaares getreulich bewacht. Aber tiefes Weh erfüllt mein Herz, wenn ich dir beichten soll, was meine Augen an dieser Stätte deines Segens schauten. Das älteste Kind, ein lieblicher Knabe von 7 Jahren, kam aus der Schule heim und eilte dem in die Stube tretenden Vater mit dem Freudenrufe entgegen: „Vater, heute hat uns der Herr Lehrer eine gar schöne Geschichte erzählt vom heiligen Christ, der bald auf die Erde nieder kommt; — die muß ich Euch schnell einmal wieder erzählen!“ — „Schweig,“ donnerte der Vater den Kleinen an, „ich will von solchen Geschichtchen, die doch nichts einbringen, nichts wissen; laß Dir lieber vom Lehrer erzählen, wie man ein reicher Mann wird!“ Erschrocken schlich sich der Knabe davon, und mit seiner Weihnachtsfreude ist's leider nun aus.

Darauf nahte sich der zweite Engel dem Herrn mit diesen Worten: „Auch ich, Herr, komme aus jenem Dorfe, das du durch deinen Segen ausgezeichnet hast. Mir befaßtst du, den lebensmüden Greis in dem Hause, das die hohen Fenster und die weiten Eingangspforten hat, zu behüten. Ich erfüllte treulich deine Gebote, und jetzt, wo der Alte in Schlaf gesunken ist, habe ich liebliche Traumbilder aus seiner Jugendzeit vor seine Seele gezaubert, damit er nicht erwache, bevor ich aus deinem Himmel zu ihm zurückkehre. Ach, auch ich habe heute wieder — wie schon so oft — sehen müssen, wie der Geiz, dieses Gewächs der Hölle, deine schöne Erde verwüftet. Denn siehe, dieser zitternde Greis, auf dem schon 80 Jahre lasten, und der seinem einzigen Sohne ein großes Vermögen übergab, muß wie ein Bettler in einer Kammer wohnen, die nicht einmal einen wärmenden Ofen hat. Nur durch eine Oeffnung in der Decke bringt ein wenig Wärme, mit ihr aber auch die Dämpfe u. verdorbene Luft aus der Bohnstube in die eisige Behausung des Alten. Dort saß er heute stundenlang und rieb die erstarrten Hände in dem warmen Hauche. Ein durchscheinendes Röcklein umschließt die frierenden Glieder, und das leichte Bett vermag auch nicht, den halberstarrten Körper während der Nacht zu beleben. So sitzt nun der Arme Tag für Tag, und seine Einsamkeit wird nur unterbrochen, wenn der Sohn ihm die dürstige und schwer verdauliche Speise bringt, die er dem Alten noch durch die beißende Bemerkung verbittert, daß es Leute gäbe, die gar nicht wüßten, wenn es Zeit zum Sterben für sie wäre. Kein Wort des Vorwurfs oder der Klage kam über die Lippen des Greises; als aber der hartherzige Sohn dröhnend die Kammerthür hinter sich zugeworfen hatte, da rannen aus den glanzlosen Augen des Alten heiße Thränen über die eingefallenen Wangen, und seufzend murmelte er: „Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten; was der Mensch sät, das wird er ernten. — Eure Kinder werden eure Richter sein. So habe ich es vor 40 Jahren, als mein Sohn noch ein Kind war, mit meinem unglücklichen Vater auch gemacht. Und als dieser mein Sohn, der das weiche Herz seiner Mutter, die ich vor nun schon 30 Jahren durch meine Lieblosigkeit unter die Erde brachte, geerbt hatte, damals für den Großvater bat, da habe ich ihm mit Rippenstößen und Schlägen andere Grundsätze ins Herz geprägt; ich habe ihn gelehrt, Schule und Kirche, Lehrer und Geistliche zu verachten — und heute ernte ich die Früchte meiner Ausfaat!“

Hierauf trat der dritte Engel vor den Herrn: Auf seinem Arme trug er die Seele eines Knäbleins, das nur wenige Tage auf der Erde geweilt hatte. Herr, begann er, du sandtest mich vor drei Jahren in das Haus eines neuvermählten Ehepaares, dem zum Glück nichts fehlte, als ein weiches, mildes Herz des jungen Mannes. Ein kleines Mädchen legte ich in die Arme der beglückten Mutter, und du gedachtest, das steinerne Herz des lieblosen Vaters durch diese himmlische Gabe zu erweichen. Aber deine Güte leitete ihn nicht zur Buße; schwere Jahre hat sein harter Sinn, der nur nach den vergänglich-

Gütern der Erde trachtet, über das arme Weib gebracht, das aus dem Hause des Glückes und der Elternliebe in so rohe Hände geraten ist. Kein Wort der Anklage gegen den Zerstörer ihres Glückes ist bis heute über die Lippen des gequälten Weibes gekommen; nur Fürbitten um die Besserung des Hartherzigen stiegen zu deinem Throne empor. Du wolltest in deiner Gnade durch neue Beweise deiner erbarmenden Liebe den verstockten Sinn des Mannes erweichen; darum mußte ich vor fünf Tagen dieses Knäblein an die Seite des schlummernden Schwesterchens legen, damit die Vaterfreude ihn zur Einkehr und Umkehr bewege. O, mit welch fröhlichen Hoffnungen entschwebte ich in jener Nacht diesen lichten Höhen — und wie sind sie doch alle so schnell geknickt worden. Nur einen gleichgültigen Blick gönnte der Vater dem herzigen Kleinen, der so engelgleich aus den Bettchen schaute, die ihm die Fürsorge von Mutter und Großmutter schon lange zugerüstet hatten. Kein Wort des Dankes hatte er für dich, barmherziger Vater; kein erhebender und tröstender Zuspruch wurde dem jungen Weibe, das so todesmatt auf seinem Bette lag. Nicht eine Stunde der Alltagsarbeit wollte er opfern, um der schwachen Mutter die Sorge um den Kleinen abzunehmen. Ihm ist die Geburt seines Söhnleins keine Freude, sondern ein lästiges Hinderniß, das ihn im Jagen nach Reichthum stört. Immer finsterner wurde darum sein Angesicht, immer unfreundlicher klangen seine Worte. Ja, heute ängstigte er sogar die arme, kraftlose Frau mit drohender Rede und forderte mit erschreckender Stimme, sie solle sich von ihrem Lager erheben, sich selbst um ihr Kind kümmern und in der Wirthschaft nach den Rechten sehen. Mit übermenschlicher Kraftanstrengung erhob sich die Halbkranke, um seinen barschen Worten zu gehorchen. Aber ohnmächtig sank sie neben dem Lager zu Boden. Ein hitziges Fieber hat sie in Folge des Schrecks und der Anstrengung ergriffen, und schon malt der Engel des Todes hochrote Röthe auf ihre blassen Wangen. An ihrer Brust hat der Kleine den Tod getrunken; und während sich die Mutter in der Abenddämmerung in ihrem Fieber ins Elternhaus zurückphantasiert, habe ich die Seele des Kleinen, der so unfreundlich auf der Erde empfangen wurde, von ihrer irdischen Bande gelöst und wieder in deinen Himmel heimgetragen. Unten um die arme Mutter ist es jetzt finster und kalt. O Herr, erbarme dich auch bald jenes Weibes, dessen Ehestand so kurz und doch so dornenreich war!“ Schluchzen ersticke die Stimme des Engels, als er die Kinderseele auf den Vaterschoß des Ewigen niedersezte, und Thränen innigen Mitleids rannen aus den Augen der lauschenden Engel. (Schluß folgt.)

## Jagdgeschichten eines Winterwäldlers.

Erzählung von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

„War Alles so, wie ich dachte,“ begann der Fremde nach einer Pause von Neuem. „Nur weit schlimmer. Als ich in die Nähe der Harry'schen Ansiedelung kam, sah ich noch, wie eben eine Rothhaut eine Frauengestalt mit sich fortzog und im Gebüsch verschwand. Es konnte nur meine Mary sein, und nun hatte ich Mühe, einen wilden Wuthschrei zu unterdrücken. Unglücklicherweise hatte ich in der Eile und Bestürzung über Marys Abwesenheit meine Flinte nicht mitgenommen, nur ein Jagdmesser hatte ich im Gürtel, und wie ich auf den ersten Blick gesehen, war der Wilde gut bewaffnet. Vom Blockhaus konnte ich keine Hilfe holen, dort war schon der Kampf entbrannt, wie ich hörte, und wenn ich dahin zurückging, fiel ich den Indianern in die Hände. Es blieb mir nichts Anderes übrig, als dem Räuber so vorsichtig wie möglich zu folgen. Vielleicht war mir doch die Gelegenheit günstig. Mary leistete solchen Widerstand, daß er nur langsam mit seiner Beute vorwärts kam. Der Häuptling mochte sich ganz sicher fühlen; er wußte ja, daß die Weißen sich Alle in das Blockhaus gerettet hatten, auf das seine Leute jetzt mit wildem Geheul losstürmten und so merkte er nicht, daß ich immer dicht hinter ihm folgte, obwohl sonst eine solche Rothhaut auf das Fallen eines Blattes lauscht. Jetzt war der rothe Schurke mit seiner Beute am Flusse angekommen und horchte nach der Stelle hin, wo der Kampf entbrannt war. Deutlich hörte ich Mary fragen: „Schwarzfeder, wohin willst Du mich schleppen?“ Mir hämmerte das Herz in der Brust; ich drückte in ohnmächtiger Wuth meine Stirn an den nächsten Baum, hinter den ich mich verbarg. „Zuerst nach jener Insel,“ und der Häuptling wies auf einen grünen Streifen, der aus dem Flusse emporragte, „und dann an's andre Ufer.“

„Und von dort in den Wald?“ fragte Mary weiter, und ich bewunderte ihre Ruhe.

„Natürlich!“ grinste der Wilde.

„Und Du willst mich zwingen, Dein Weib zu werden?“

„Deshalb hab' ich Dich ja nur eingefangen; aber wir haben wenig Zeit, süße Lillie, steige nur rasch in dies Canoe.“

„Es ist nicht groß genug, um uns Beide zu tragen,“ war ihre Antwort.

„Das ist war; aber ich hab' ein größeres auf der Insel,“ entgegnete die Rothhaut. „Du darfst nur einsteigen, ich schwimme zur Seite und stoße das Canoe vorwärts.“

„Willst Du denn nicht Deine Waffen ablegen, die Dich am



Schwimmen hindern?" fragte Mary etwas freundlicher, als hätte sie sich bereits in ihr Schicksal gefunden.

Der Wilde mochte dennoch sogleich ihre Absicht durchschauen, denn er rief lachend: „Dann Du mir mit meinem Speer einen Schlag auf den Kopf giebst. Nein, weiße Pille, Du wirst im Canoe nichts finden, was Du gegen mich gebrauchen kannst. Ich werde alle Waffen bei mir behalten.“

Mary verrieth nicht durch das leiseste Zeichen, daß ihre letzte verzweifelte Hoffnung zu Schanden geworden. „Wie Du willst,“ sagte sie gleichgültig. Sie ließ noch einmal ihre Augen wie Hülse suchend umherschweifen; wie gern hätte ich ihr ein Zeichen aus meinem Versteck gegeben, aber ich wagte es nicht. Sie stieg ohne weiteres Bögen ein, und der Indianer schickte sich an, das kleine schmale Boot weiter in die Strömung hinauszutreiben.

Ohne Besinnen glitt ich so geräuschlos wie möglich ebenfalls in den Fluß und suchte vor ihm das andere Ufer zu erreichen. Ich war ein guter Schwimmer, und den Häuptling mußten die mitgenommenen Waffen doch in seinen Bewegungen hindern, denn er kam nur langsam vorwärts. Ich durfte nur von Zeit zu Zeit den Kopf ein wenig hervorstrecken und sah zu meinem Triumph, daß Schwarzfeder bald hinter mir zurückblieb. — Jetzt aber stand mir noch die härteste Aufgabe bevor; ich mußte die Stelle zu erreichen suchen, die er mit seinem Canoe zu passiren hatte, und nun seitwärts schwimmen. Ich wagte jetzt nur noch so weit aus dem Wasser aufzutreten, daß ich die Bewegung meines Feindes beobachten konnte. — Nun kam das kleine Boot immer näher — mir entgegen.

Die Rothhaut schien sich ganz sicher zu fühlen und all' die Vorsicht vergessen zu haben, die sonst das farbige Gefindel als Feinde so gefährlich macht. — Noch eine Sekunde und der Indianer war dicht an meiner Seite. — Nun tauchte ich blitzschnell empor — mein Messer fuhr ihm in den Hals, und ein wilder Schrei drang aus seiner Kehle. Ich stieß noch einmal zu und der Häuptling ließ das Canoe los, das er noch krampfhaft festgehalten hatte. Seine Arme zuckten noch einmal, seine Blicke ruhten wie die einer sterbenden Schlange auf mir, dann sank er plötzlich in die Tiefe. Hatte ich ihn getödtet oder nur verwundet, und war sein rasches Untertauchen eine Kriegsliste, so mußte ich erwarten, daß er im nächsten Augenblick wieder aus der Fluth emporkommen und mich wüthend angreifen werde.

Ich hatte keine Zeit, darüber nachzugrübeln. „Heinrich!“ jubelte Mary, „Du bist's, Du hast mich gerettet!“

„Wollen's hoffen!“ sagte ich kurz; aber dabei griff ich schon nach dem Canoe und trieb es mit raschen Schlägen an's andere Ufer zurück. Meine Kräfte waren beinahe erschöpft, ich konnte nicht sprechen und hatte Mühe, mich und das Boot weiter zu bewegen.

Mary schien meine Gedanken ebenfalls errathen zu haben. Sie sah schen und ängstlich überall umher. Endlich stieß sie einen leisen Freuden schrei aus. „Da, da!“ rief sie und zeigte auf einen dunklen Gegenstand, der in weiter Ferne dem Fluß hinabtrieb. Ich suchte mich aus dem Wasser soweit wie möglich zu erheben. Kein Zweifel! — es war der Indianer; — sein Feder schmuck tauchte aus der Fluth empor. So hatte ihn doch mein Streich gut getroffen. Nun erst wagten wir freier aufzuathmen. (Fortsetzung folgt.)

#### Gartenbau-Kalender für Dezember.

So lange das Land offen ist, werden alle Erdarbeiten, auch Rigolen, noch vortheilhaft vorgenommen. Spinat, Winteralat und Rabinschen werden lose mit Fichtenzweigen bedeckt und so etwas vor dem Froste geschützt. Die Komposthaufen sind öfters umzustecken und mit Jauche zu begießen, die Erdbeerstöcke, wo noch nicht geschehen, mit kurzem Dinger zu umgeben. Etwas gute Erde bringe man rechtzeitig unter Dach, um für das Umpflanzen und Säen im Frühjahr solche sofort und trocken zur Hand zu haben. Um die Blumenzwiebeln gegen starke Fröste zu schützen, — leichter schadet ihnen nicht, — sind sie leicht, am besten mit Deckreißig oder einer dünnen Laubdecke zu belegen; unter dickerer nisten sich leicht Mäuse ein und verzehren oft alle Zwiebeln. Die einzige im Freien noch blühende Pflanze ist die dankbare Christblume (*Heliborus niger*), die vom November an den ganzen Winter hindurch ihre großen weißen, außen rosa angehauchten Blumen entfaltet, sogar während der strengsten Kälte und unter tiefer Schneedecke. Den geernteten Samen von Blumen und Gemüse möge man jetzt reinigen, sortiren und mit Nomen und Jahreszahl bezeichnen; das letztere ist unumgänglich nöthig, da fast alle Samen eine sehr beschränkte Keimkraft haben, die meisten nur 2—3 Jahre; der Same ist dann an einem trocknen Raume aufzubewahren. Den Gemüse im Keller gebe man, so oft es nur die Witterung am Tage erlaubt, und sei es auch nur auf kurze Zeit, frische Luft; man wird bemerken, wie sehr dadurch das Faulen und Moder derselben verhütet oder wenigstens aufgehalten wird. Die Georginenknollen sehe man fleißig durch; sind sie mit Moder oder Schimmel überzogen, sobürste man sie behutsam ab; saule Stellen schneide man scharf aus und bestreue die Wunden mit Holzkohlenpulver. Unsere Landleute bewahren die Knollen, zuweilen im Kuhstall, meist in der Stube auf, sogar in der Nähe des Ofens, und wegen der trocknen Luft mit dem besten Erfolge. Die Zwiebeln für die Zimmerkultur sind jetzt aus dem Keller, oder, wo die Töpfe ins Freiland eingegraben waren, aus diesem in's Zimmer zu bringen, doch in das warme Zimmer nur: Hyazinthen, Tazetten, Tulpen, Scilla; und auch diese nur, wenn sie durch kräftiges Treiben des Keimes bewiesen haben, daß sie den Topf durchwurzelt haben; man hüte sich aber das Gleiche zu thun mit Karzissen, Schneeglöckchen, Krokus, Jonquillen. Diese dürfen höchstens Ende Dezember, am sichersten Anfang Januar getrieben werden, weil sonst die Blätter zu üppig wuchern und die Blüten vertrocknen. Alle durchwurzelt Blumenzwiebeln, besonders Hyazinthen, Tazetten und Tulpen, werden vortheilhaft vor dem Treiben, (durch vorsichtiges Klopfen an den Kopf und Umstülpen) ausgetopft und, nachdem man den Topf unten mit neuer Erde versehen, wieder eingetopft, wodurch die Zwiebel nun höher zu stehen kommt. Dieses gar nicht sehr mühsame Umsetzen giebt den zahlreichen zusammengedrängten Zwiebelwurzeln neues Leben und erhält auch die Zwiebeln selbst gesünder. Am besten werden dann die zu treibenden Blumenzwiebeln mit Papierdüten oder kleinen Blumentöpfen bedeckt, um durch Abhaltung des Lichts die Blätter zurückzuhalten und die Entwicklung der Blütenkeime zu fördern. Die abgeblühten Blumenstöcke können nun zur Winterruhe aus dem warmen Zimmer in ein kaltes, aber frostfreies gebracht werden, z. B. Fuchsen, Pelargonien, Heliotrop, Lantanen; in den Ueberwinterungsräumen halte man die Töpfe sorgsam rein, daß die Pflanzen nicht von faulenden oder modernden Theilen oder von Ungeziefer leiden, und begieße vorsichtig; die baumartig gezogenen Fuchsen bedürfen eines starken Schnittes, der Krone sowohl, wie des Wurzelballens, um das nächste Jahr eine schöne Krone zu bilden und reichlich zu

blühen; auch bei allen übrigen abgeblühten Blumenstöcken kann man jetzt mit Vortheil unschöne Triebe beseitigen. Kamelien sind jetzt, wo ihre Blüthezeit beginnt, besonders sorgsam zu behandeln d. h. fleißig mit lauem Wasser zu besprühen und zu gießen, möglichst wenig vom Blöße zu rücken und ja nicht der (meist zu trocknen) Wohnzimmerluft preiszugeben, wo sie unfehlbar die Knospen abwerfen. Andere Blüthensträucher, wie Azaleen, Deutzien, Laurus tinus, Prunus sinensis können nun zum Treiben in's warme Zimmer gestellt werden, auch sie gieße und besprühe man mit lauem Wasser. Wo Düngung der Zimmerpflanzen nöthig und vortheilhaft ist — man wird aber nur in Vegetation befindliche düngen — kann man, außer dem schon öfter empfohlenen schwefel sauren Ammoniak, in Wasser aufgelösten Leim oder gegohenes Hornspäne-Wasser, auch mit heißem Wasser aufgelösten Kaff — letzteres aber verdünnt und nicht zu viel auf einmal — anwenden. Gute Düngkraft hat auch das Knop'sche Düngesalz und das von Ed. Raumann in Bahnhof Köthen; das letztere (1 Pfd. kostet 44 Pf.) wird am besten in Wasser aufgelöst (1 bis 2 Gramm auf 1 Liter) angewendet und damit wöchentlich einmal gegossen. Von jetzt blühenden Blumenstöcken empfehlen wir zum Ankauf und nachfolgender Zucht: Pittosporum (gelblich weiß, sehr wohlriechend), Echeveria retusa (orange, sehr dankbarer Winterblüher), Kamelien, Azaleen, Alpenveilchen, Primel, russisches Treibveilchen, Remontant-Nelken, die bebänderte Amaryllis (*A. vittata*); von Blattpflanzen die palmenartigen: Zwerpalme (*Chamaerops*), Schirmpalme (*Corypha*), Sammetpalme (*Latania*), Dattelpalme (*Phoenix*), Siforthie (*Seaforthia*) sonst noch Aucuba, Philodendron, Plectogyne, Maranta, Aralia, Stubenakazie (*Acacia lophanta*), sowie die für Luftverbesserung in Wohn- und Schlafzimmern angeblich recht wirksamen Arten von Eucalyptus. Für die Zimmerzucht dieser Eucalyptus sei bemerkt, daß sie reichliches Gießen lieben, auch beseitige man alle absterbenden Blätter sonst modern sie leicht.

#### Langjähriges Uebel.

Viele Jahre litt ich an Verstopfung, brauchte häufig Mittel, welche jedoch meistens Krämpfe, zu starken Durchfall und Unannehmlichkeiten verursachten. Ich habe die Brandt'schen Schweizerpillen kennen gelernt und wegen ihrer vortrefflichen Wirksamkeit sollen dieselben in meinem Hause stets vorräthig gehalten werden. Beim Gebrauch derselben spürte ich keine Schmerzen und anderweitige Beschwerden, nehme ich auch nur eine Pille, so erziele ich ein ganz natürlich befriedigendes Bedürfnis. Der Appetit ist besser geworden und ich befinde mich wohl und gesund bei Gebrauch dieser Pillen. Dieses möge ähnlich Leidenden zum Zeugniß dienen. Ed. Grundschötel, Photograph, Düsseldorf, Volkerstr. 37 und Köln am Dom. Erhältlich à M. 1 in den Apotheken.

Man achte beim Ankauf genau darauf, daß jede Schachtel als Etiquett ein weißes Kreuz in rothem Felde und den Namenszug Rich. Brandt trägt.

„Melbourne 1881“. — I. Preis. — „Zürich 1883“.

## Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelsstimmen, Harfenspiel etc.

## Spieldosen

2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographicalbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle etc., Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken, empfiehlt

J. H. Heller, Bern (Schweiz).

Nur direkter Bezug garantirt Echtheit; illustrierte Preislisten sende franco.

100 der schönsten Werke im Betrage von 20,000 Francs kommen unter den Käufern von Spielwerken vom November a. c. bis 30. April 1884 als Prämie zur Vertheilung.



## Chocoladen und Cacao's

der Kgl. Sächs., Kgl. Preuss. u. Kais. Oesterr. Hof-Chocolade-Fabrikanten:

Gebr. Stollwerck  
in COELN a. Rh.

23 Hof-Diplome,

22 goldene, silberne und  
broncene Medaillen.

Reelle Zusammenstellung der Rohproducte.  
Vollendete mechanische Einrichtungen. Garantirt  
reine Qualität bei mässigen Preisen.

Firmen-Schilder kennzeichnen die Conditoreien, Colonial-, Delicatessen- und Droguen-Geschäfte sowie Apotheken, welche

Stollwerck'sche Fabrikate

führen.

## Lehrlings-Gesuch.

Ein junger, kräftiger Mensch, welcher Lust hat, Brauer zu werden, findet Unterkommen in der Brauerei Ripphausen.



# Robert Bernhardt.

Dresden  
Freiberger Platz  
24.

Manufactur- und Modewaaren. Seidenstoffe und Sammete. Möbel-  
stoffe und Gardinen. Bettzeuge. Leinwand. Teppiche. Wollne  
Tücher. Tisch-, Bett-, Schlaf-, Reise-, Pferddecke. Tischwäsche.  
Schürzen. Unterröcke. Buckskins, Futterstoffe. Spitzen. Wol-  
lene Unterbeinkleider und Jacken. Fahnen.

Dresden  
Freiberger Platz  
24.

## Preiswerthe Angebote für den Weihnachts-Bedarf:

- Kleiderstoffe**, farirt, einfachbreit, Meter 35, 44, 60, 70, 80 Pf.
- Kleiderstoffe**, farirt, doppelbreit, Meter 1,20, 1,75, 2,50, 3 und 4 Mark.
- Kleiderstoffe**, einfarbig, einfachbreit, Halbwole, Meter 48, 60, 70, 80 Pf.
- Kleiderstoffe**, einfarbig, einfachbreit, reine Wolle, Meter 85 Pf., 1,05, 1,30 Mark.
- Kleiderstoffe**, einfarbig, doppelbreit, reine Wolle, Meter 1,40, 1,75, 2,50, 3 und 4 Mark.

<b>Weissl. Taschentücher</b>	1 Dhd. 2 M. 40 Pf.
"	2 " 80 "
"	3 " 60 "
"	4 " — "
"	5 " — "
"	6 " — "
"	7 " — "
"	8 " — "
<b>extra gross:</b>	
1 Dhd. 5 M. 50 Pf.	
"	6 " 50 "
gewöhnliche Größe, ge- säumt und gewaschen:	
1 Dhd. 4 M. — Pf.	
"	5 " 50 "
"	6 " 75 "
<b>Weisse Taschentücher</b> mit bunter Kante, f. Kinder 1 D. 1 M. 65 Pf.	
"	Erwch. 1 " 3 " — "
<b>Bunte Taschentücher</b> , echt roth:	
mittelgr. 1 Dhd. 2 M. 50 Pf.	
groß 1 " 2 " 80 "	
<b>Grosse Taillentücher</b>	Stück 3 M. — Pf.
"	4 " 50 "
"	6 " — "

<b>Reise-Decken</b> , einfarbig:	
Stück 7 M. — Pf.	
"	10 " 50 "
"	12 " — "
"	14 " — "
gemustert:	
Stück 12 M. 50 Pf.	
"	16 " 50 "
"	20 " — "
"	24 " — "
<b>Pferde-Decken</b>	
Graue Haardecken	Stück 2 M. 50 Pf.
"	3 " 75 "
Graue Wolldecken	Stück 4 M.
"	5 " — "
"	6 " — "
Gelbe Wolldecken	Stück 3 M. 75 Pf.
"	5 " — "
"	6 " 50 "
"	7 " 50 "
"	9 " 50 "
"	12 " — "

<b>Teppiche</b>	
<b>Germania:</b>	
3/4 Stück 8 M. — Pf.	
"	11 " 50 "
10/4 " 12 " 50 "	
"	18 " — "
12/4 " 27 " — "	
<b>Tapestry:</b>	
3/4 Stück 14 M. — Pf.	
"	17 " 50 "
10/4 " 28 " — "	
12/4 " 44 " — "	
<b>Prima Velour:</b>	
3/4 Stück 25 M.	
10/4 " 39 "	
12/4 " 59 "	
<b>Felt Brüssel:</b>	
3/4 Stück 29 M.	
10/4 " 53 "	
12/4 " 80 "	
<b>Manilla- Tischdecken</b>	
mit Schnuren u. Quasten	Stück 2 M. 75 Pf.
"	4 " — "
"	5 " 50 "

<b>Bett-Vorlagen</b>	
Neuheiten in Plüsch:	
Stück 1 M. 75 Pf.	
"	2 " 25 "
"	2 " 75 "
"	3 " 50 "
"	4 " — "
"	5 " — "
"	6 " — "
<b>Sopha-Decken</b>	
Stück 1 M. 50 Pf.	
"	2 " 25 "
"	2 " 75 "
"	3 " 60 "
"	4 " 25 "
<b>Bett-Decken</b>	
weiß Waffel	Stück 1 M. 70 Pf.
"	2 " — "
"	2 " 50 "
"	3 " — "
"	3 " 50 "
"	4 " — "
"	5 " — "
roth Waffel	Stück 3 M. — Pf.
"	3 " 60 "
"	5 " — "

<b>Handtücher</b>	
grau leinene	1 Dhd. 3 M. 40 Pf.
"	4 " — "
"	5 " — "
"	6 " — "
weiss leinene	1 Dhd. 4 M. — Pf.
"	5 " 50 "
"	7 " — "
"	9 " — "
"	11 " — "
"	14 " — "
<b>Bettdecken</b>	
weiss Piqué gebogt	Stück 7 M. 50 Pf.
bunt Piqué	Stück 11 M. 50 Pf.
"	14 " — "
"	16 " — "
"	23 " — "
"	30 " — "
<b>Tisch-Gedecke</b> mit 6 Servietten.	Stück 5 M. 50 Pf.
"	6 " — "
<b>Tisch-Tücher</b>	St. v. 90 Pf. bis 40 M.

<b>Filz-Röcke</b>	
Stück 2 M. 75 Pf.	
"	3 " 50 "
"	4 " — "
"	5 " — "
"	6 " — "
"	8 " — "
<b>Kinder-Filz-Röcke</b>	
Velour-Röcke.	Stück 3 M. 40 Pf.
"	4 " — "
"	5 " — "
"	6 " — "
<b>Schwarz Zanellaröcke</b>	
Stück 4 M. 25 Pf.	
"	4 " 75 "
<b>Zanella-Stepp-Röcke</b>	Stück 6 M.
"	8 " — "
<b>Zanella-Röcke</b> mit Atlas-Ansatz.	Stück 13 M.
<b>Wollene Kustands-Röcke</b>	Stück 3 M. — Pf.
"	4 " 50 "
"	6 " — "

## Abgepasste Weihnachts-Kleider

von 10 Meter Stoff für 3,50, 4, 5, 6 Mark,  
von 12 Meter Stoff für 4,50, 5, 6, 7 Mark.

<b>Seldene Herren- Taschentücher</b>	Stück 1 M. 60 Pf.
"	2 " — "
"	3 " — "
"	4 " — "
"	5 " — "
"	6 " — "
<b>Herren-Cachenez, in Baumwolle:</b>	Stück 25 Pf.
"	35 "
"	50 "
<b>in Halbseide:</b>	Stück 60 Pf.
"	70 "
"	90 "
"	110 "
"	130 "
<b>in reiner Seide:</b>	Stück 1 M. 75 Pf.
"	2 " — "
"	2 " 50 "
"	3 " — "
"	3 " 50 "
"	4 " — "
"	4 " 50 "
"	5 " — "
"	6 " — "
"	7 " — "
"	8 " — "

<b>Schwarze Lüstre-Schürzen, mit Saß:</b>	Stück 1 M. 60 Pf.
"	2 " — "
"	2 " 50 "
"	3 " — "
"	3 " 50 "
"	4 " — "
<b>Blaue Leinen-Schürzen, fertig Halbleinen:</b>	Stück 75 Pf.
<b>Prima Reibleinen, mit Saß:</b>	Stück 90 Pf.
dieselben fertig	Stück 100 Pf.
<b>Scheuer-Schürzen</b>	Stück 85 Pf.
"	95 "
<b>Halbseidene Damentücher, weiß und bunt:</b>	Stück 35 Pf.
"	50 "
"	60 "
"	80 "
"	110 "
"	125 "
"	175 "

<b>Schwarze Römische Schürzen von Cachemir:</b>	Stück 2 M. — Pf.
"	2 " 50 "
"	3 " 75 "
"	5 " — "
<b>Schwarze Atlas-Schürzen, römische Fagon:</b>	Stück 5 M.
"	6 " — "
"	9 " — "
"	12 " — "
<b>Reinseidene Damentücher</b>	Stück 1 M. 30 Pf.
"	1 " 75 "
"	2 " — "
"	2 " 50 "
"	3 " — "
"	3 " 50 "
"	4 " — "
"	5 " — "
<b>Jagd-Westen</b>	Stück 5 M. — Pf.
"	6 " 50 "
"	10 " — "

<b>Damen-Capotten mit bunter Garnirung:</b>	Stück 1 M. 50 Pf.
"	2 " — "
"	2 " 75 "
"	3 " — "
"	3 " 75 "
"	6 " — "
"	7 " 50 "
"	12 " — "
<b>Kinder-Capotten,</b>	Stück 1 M. — Pf.
"	1 " 20 "
"	1 " 60 "
"	2 " — "
<b>Barchent-Hemden, für Männer:</b>	hell, Stück 1 M. — Pf.
hell,	1 " 20 "
hell,	1 " 40 "
dunkel	1 " 60 "
dunkel	2 " — "
dunkel	2 " 30 "
<b>für Frauen:</b>	Stück 1 M. 10 Pf.
"	1 " 30 "
"	1 " 60 "
"	1 " 90 "

<b>Wollene Kopftücher</b>	Stück 50 Pf.
"	70 "
"	85 "
"	125 "
"	200 "
"	275 "
<b>Wollene Châles</b>	Stück 10 Pf.
"	20 "
"	30 "
"	40 "
"	50 "
"	60 "
<b>Beinkleider für Damen, in Barchent:</b>	St. 1 M. 75 Pf.
v. bw. Flanell	2 " 50 "
v. woll. Flanell	3 " 50 "
<b>Tricot-Unter- Jacken, für Damen:</b>	Stück 1 M. 75 Pf.
"	2 " 25 "
"	3 " — "

<b>Weisse Kopf-Shales, für Concert u. Theater:</b>	Stück 2 M. 50 Pf.
"	3 " 50 "
"	6 " 50 "
<b>Seiden-, Chenille- Fichus</b>	Stück 4 M. 50 Pf.
Seiden-, Chenille- Schulter-Kragen, schwarz,	Stück 11 M. 50 Pf.
weiß, Bordeaux,	Stück 12 M. 50 Pf.
<b>Tricot- Unter-Jacken, für Herren:</b>	Stück 1 M. 30 Pf.
"	1 " 75 "
"	2 " 25 "
"	2 " 75 "
"	3 " 50 "
<b>Tricot- Unter-Beinkleider, für Herren:</b>	Stück 2 M. 25 Pf.
"	2 " 75 "
"	3 " 50 "
"	4 " 25 "

## Schwarze Seiden-Stoffe

Seiden-Rips (Faille), Meter 2 Mark 50 Pf., 3, 3 1/2, 4, 5, 6, 7 Mark.  
Satin-Lugor, Meter 4 Mark 50 Pf., 5 M. 80 Pf., 7 Mark.  
Satin-Duchesse, Meter 4 M. 40 Pf., 5, 6, 7 Mark

Robert Bernhardt  
Dresden, Freiberger Platz 24.

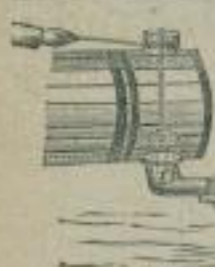


**Zu Weihnachts-Geschenken**

empfeilt eine große Auswahl moderner Damen-Kleiderstoffe, Sammet- & Seidenbesatz, Glacéhandschuh, Plüsch, Lamas, Damen- & Herrentücher, Flanells, Barchente, sowie alle anderen Artikel zum billigsten Preis

die **Schnitt- und Modewaaren-Handlung**

Wilsdruff. **Anna Beeger** Wilsdruff.



**Patent-Verschluss für Tauchenfässer**

mit abnehmbarem Zerstreuer.

Herrmanns D.-R.-Patent No. 22317.

Für obigen Verschluss ist mir das Lager und der Alleinverkauf für hier und Umgebung übertragen, und empfehle ich denselben, der sich ganz vorzüglich bewährt, den Herren Oekonomen angelegentlichst zur Ansicht.

Wilsdruff, Freiburgerstraße.

Anton Wendisch.

**Mein großes Lager von  
Leinen- und Baumwoll-  
Waaren,**

als:

**Bettzeuge,  
Inlettes,  
Tischzeuge,  
Handtücher,**

**Wischtücher,  
Taschentücher,  
Schürzen  
u. s. w.**

halte ich zu billigsten Preisen einer geneigten Beachtung bestens empfohlen.

**D. F. Beyerlein,  
Meißen.**

Den geehrten Bewohnern von Wilsdruff und Umgegend erlaube ich mir beim Besuch **Dresdens** mein im **Centrum** desselben **Seestraße Nr. 2, im Hause des Panoptikums,**

gelegenes **großes Restaurant** in empfehlende Erinnerung zu bringen. Man speist bei mir **gut und billig** und zu jeder Tageszeit in **ganzen und halben Portionen**, sowie **Converts von 75 Pf.** an (von **12-3 Uhr Suppe und 3 Gänge**). An **Bieren** führe ich die besten Erzeugnisse des In- und Auslandes, und hänge Frachtbriefe zu Jedermanns Einsicht aus. Aufbewahrungen von Gegenständen bei Einkäufen jederzeit **bereitwilligst und gratis.**

Hochachtungsvoll

**Th. Hoffmann.**

**Der Ameisen-Kalender für 1884, Preis 50 Pf.,**

mit feinen beliebten Anekdoten, Couplets, Scherzen, einer anziehenden Erzählung von Franz Lubojakty, „**Onkel hat ein Herz**“ bringt sich seiner alten Landschaft hiermit in Erinnerung. Der Ameisen-Kalender, mit schönem Buntdruck-Bild und reich illustriert, 90,000 Auflage, ist zu haben bei **allen Buchhändlern und Buchbindern.**

**Nussbaum,**

trocken oder noch anstehend, in Pfosten oder Stämmen, kauft jedes Quantum zu höchsten Preisen **Ford. Salzbrenner, Möbelfbr. Meissen.**

**Dänische Seringe,**

das Schock 100 Pf., in Tonnen billiger, bei **Dorschan, Dresden, Freiburgerplatz 23, zum goldnen Anker.**

Redaction, Druck und Verlag von **H. A. Berger in Wilsdruff**